

Freitag den 21. Juli 1893

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

in der Universitäts-Aula zu Heidelberg

Sechster Musikabend

veranstaltet vom

Akademischen Gesang-Verein.

Vortrags-Ordnung:

1. Trio in B-dur op. 99 für Klavier, Violine und Violoncell *Franz Schubert.*
a) Allegro moderato. b) Andante un poco mosso.
c) Scherzo. Allegro. d) Rondo. Allegro vivace.
(Die Herren: cand. mus. **Willie Spencer** aus London, Ehren-Mitgl. **Dr. Ernst**, Rechtspraktikant von Dusch).

2. a) Altdeutsches Volkslied „Braun Mägdelein“, gesetzt von Männerchöre *Ph. Wolfrum.*
b) Widerspruch *F. Schubert.*

3. a) An den Sonnenschein (R. Reinik) } Gesänge }
b) Auf dem Rhein (K. Immermann) } mit } *R. Schumann.*
c) Belsazar (H. Heine) } Klavier- }
begleit. }
- (E. M. Herr Professor Bassermann).

4. Klavierstücke *Edvard Grieg.*
1. Humoreske op. 6, No. 4. 2. Tanz aus Jölster (geb. 15. Juni 1843 zu Bergen).
op. 17 No. 6. 3. Erotik op. 43, No. 5. 4. Schmetterling op. 43, No. 1. 5. Auf den Bergen op. 19, No. 1.
6. Walzer-Caprice op. 37, No. 2. 7. Berceuse op. 38, No. 1. 8. Humoreske op. 6, No. 1.
(E. M. Herr Professor Wolfrum).

Edvard Grieg ist gegenwärtig wohl der hervorragendste derjenigen in deutscher Schule gebildeten nordischen Tondichter, welche auf der — einzig wahren — Grundlage ihrer höchst originellen, uns Deutsche sehr sympathisch berührenden einheimischen Volksmusik eine Epoche nationaler musikalischer Kunst herbeizuführen im Begriffe sind — im Gegensatz zu manchen anderen nordischen Tonsetzern, die, indem sie sich, wie etwa Niels W. Gade, an die Epigonen der grossen Meister ausländischer Kunst anschlossen und nach ihnen bildeten, ihrer Eigenart allmählich verlustig gingen und damit an Bedeutung für ihre Nation und ihre Kunst erhebliche Einbusse erlitten.

5. Altdeutscher Schlachtgesang für Bariton-solo, einstimmigen Männerchor u. Orchester (Klavier), komponirt von *Julius Rietz.*
(Bariton-solo: Herr cand. chem. **F. Meyer**).

Texte.

Zu No. 2.

a) Altdeutsches Volkslied.

Mir ist ein schöns braun Maidelein
Gefallen in mein Sinn.
Wollt Gott, ich sollt heint bei ihr sein,
Mein Trauern führ' dahin.
Kein Tag noch Nacht hab ich kein Ruh,
Das schafft ihr schön Gestalt;
Ich weiss nit, wie ihm fürbass thu,
Mein Feinslieb macht mich alt.

Dem Maidlein ich gern dienen wollt,
Wenn ichs mit Fugen kunnt;
Darum hab ich der Neider viel,
Das mir nit wird vergunnt.
Ich hoff, sie solls erfahren bald,
Wie ichs so treulich mein;
Auf Erden mir nichts wünschen wollt,
Denn bei ihr sein allein.

b) Widerspruch.

Wenn ich durch Busch und Zweig' Doch wenn im weiten Raum
Brech' auf beschränktem Steig', Hoch am Gebirgessaum
Wird mir so weit, so frei, Ueber dem Thal ich steh',
Will mir das Herz entzwei. Nieder zum Thale seh' —

Rings dann im Waldeshaus
Rücken die Wänd' hinaus,
Wölbt sich das Laubgemach
Hoch mir zum Schwindeldach,

Ach wie beschränkt, wie eng'
Wird mir's im Luftgedräng'!
Rings auf mein Haupt so schwer
Nicken die Wolken her,

Webt sich der Blätter schier
Jedes zur Schwinge mir,
Dass sich mein Herz so weit
Sehnt nach Unendlichkeit.

Niederzustürzen droht
Rings mir das Abendroth,
Und in ein Kämmerlein
Sehnt sich mein Herz hinein.

(J. G. Seidl.)

Zu No. 5.

Altdeutscher Schlachtgesang.

Kein sel'ger Tod ist in der Welt,
Als wer vom Feind erschlagen
Auf grüner Haid', im freien Feld,
Darf nicht hör'n gross' Wehklagen.

Im engen Bett, da ein'r allein
Muss an den Todesreihen,
Hier find't er doch Gesellschaft fein,
Fall'n mit wie Kräuter im Maien.

Ich sag' ohn' Spott,
Kein sel'ger Tod
Ist in der Welt,
Als so man fällt
Auf grüner Haid'
Ohn' Klag' und Leid!

Mit Trommelklang
Und Pfeifeng'sang
Wird man begraben,
Davon thut haben
Unsterblichen Ruhm.

